



Brandenburgische  
Technische Universität  
Cottbus - Senftenberg

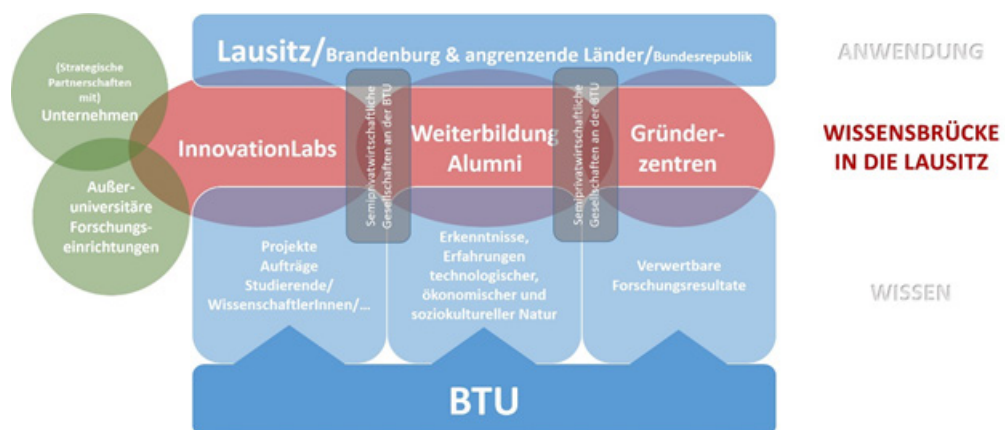
# TRANSFERSTRATEGIE

DER BRANDENBURGISCHEN TECHNISCHEN UNIVERSITÄT  
COTTBUS - SENFTENBERG

Beschluss des Senates vom  
15. Dezember 2016

## TRANSFERSTRATEGIE DER BTU COTTBUS - SENFTENBERG

Die BTU Cottbus – Senftenberg versteht sich als international anerkannte, forschungsstarke Universität mit einem expliziten Bekenntnis zum gesellschaftlichen Engagement, die sich auch ihrer regionalen Verantwortung für die Lausitz bewusst ist. Da Wissenschaft nur über die Interaktion mit allen Bereichen der Gesellschaft langfristig neue Impulse erhalten kann, misst die BTU Austauschprozessen mit ihrem wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Umfeld immer mehr Bedeutung zu und anerkennt und unterstützt den Wissens- und Technologietransfer als dritte Säule neben Lehre und Forschung. Trotz dieser Entwicklungen bestehen bei der Implementierung wirtschaftlicher, sozialer und technologischer Innovationen, noch immer Barrieren, die diesen Prozess entschieden behindern oder verzögern. Um dieser Problematik effektiv zu begegnen, will die BTU Cottbus – Senftenberg die Interaktionen und damit den wechselseitigen Austausch von Erkenntnissen zwischen Universität und Wirtschaft/Gesellschaft in Zukunft beschleunigt und mit deutlich erhöhter Sichtbarkeit über neue Transferwege und ein verbessertes Wissensmanagement im Sinne einer »Wissensbrücke in die Lausitz« befördern und damit ihrer Rolle als Hochschule der Region noch stärker gerecht werden, ohne dabei überregionale oder auch internationale Facetten des Transfers außer Acht zu lassen. Die zentralen Wirkungsfelder dieser Wissensbrücke bilden sogenannte InnovationLabs im Sinne von Transferplattformen, die Geschäftsfelder Weiterbildung und Alumniarbeit sowie Gründerzentren, deren optimale Wirkung im Verbund erzielt werden soll, Einzelaktivitäten jedoch nicht ausschließt. Obwohl sich die InnovationLabs über bekannte Formen des Transfers wie Kooperationsprojekte, Netzwerke, direkte Industrieaufträge und auch über Köpfe speisen, stellen sie in ihrer Zusammenwirkung mit Unternehmen der Region und außeruniversitären



sitären Forschungseinrichtungen und im Verbund mit anderen Hochschulen ähnlicher fachlicher Expertise eine neue Stufe bei der Überführung von Forschungsergebnissen in die Anwendung dar, da hier auf wissenschaftlicher Basis Abläufe und Methoden entwickelt werden sollen, die eine unverzügliche Überführung von Resultaten der Grundlagen- und der angewandten Forschung in innovative Produkte und Prozesse befördern. Damit wird das Ziel verfolgt, in der Region ansässige Unternehmen zu Innovationsaktivitäten und zur Investition in Forschungsprojekte zu motivieren sowie die Einführung und Umsetzung von Produkt- und Prozessinnovationen nicht nur technologisch sondern auch soziologisch zu begleiten. Gleichzeitig werden Ideen und Bedarfe der Unternehmen als Impulse für die eigene Forschung aufgegriffen und es wird nach adäquaten Lösungen gesucht. Die BTU wird über die Motivation und Sensibilisierung ihrer Angehörigen einen wesentlichen Beitrag zum Strukturwandel in der Lausitz leisten, über die Zielgruppe Unternehmen hinaus erfolgt ein gesamtgesellschaftlicher Austausch auch durch Interaktionen mit Kommunen, sozialen Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten oder Krankenhäusern sowie mit allen Mitgliedern unserer Gesellschaft.

Soziokulturelle und sozioökonomische Wirkungen über die Region Lausitz hinaus sind gewollt und werden unterstützt. Dies gelingt dadurch, dass der Transferbegriff weiter gefasst wird als bisher. Für den Transfer wird nunmehr ein erweiterter Innovationsbegriff unter Einbeziehung von Produkt-, Prozess-, Dienstleistungs-, Organisations- und Geschäftsmodellinnovationen angenommen.

In die InnovationLabs hinein wirken zusätzlich die Bereiche Weiterbildung und Alumni, die Qualifizierungs- und Multiplikatorenfunktionen übernehmen. Sie sind essenziell an der Verbreitung von Erkenntnissen und Erfahrungen aus ganz unterschiedlichen Wissensgebieten in das gesamtgesellschaftliche Umfeld der Universität beteiligt und stellen wesentliche Akteure bei der Zusammenführung von Wissensträgern und Lernenden dar. Der dritte Weg, über den künftig der Wissens- und Technologietransfer (WTT) mit regionaler Wirkung realisiert werden soll, betrifft den Bereich der Verwertung von Wissen entweder über die Lizenzierung von Patenten und Gebrauchsmustern oder über technologiebasierte Ausgründungen, wofür in Kooperation mit kommunalen Stakeholdern räumliche und infrastrukturelle Maßnahmen ergriffen werden, die die Ansiedlung von Start-Ups in Universitätsnähe und damit in der Lausitz begünstigen und unterstützen. In die zu optimierende Prozesskette zum WTT werden auch außerhalb des öffentlichen Raumes der BTU agierenden Gesellschaften speziell zur Organisation und Ausgestaltung von Überlappungsgebieten der zentralen Wirkungsbereiche mit dem Ziel einer schnellen Umsetzung von notwendigen Maßnahmen involviert.

## TRANSFER IN FORSCHUNG UND LEHRE

Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung bilden die entscheidende Basis für einen erfolgreichen Wissens- und Technologietransfer, der sich an den profilbildenden Forschungsfeldern der BTU orientiert, aber auch wichtige Impulse zu deren Schärfung und Profilierung setzt. Darüber hinaus tragen unterschiedliche Elemente des WTT wesentlich zur Konsolidierung und kontinuierlichen Steigerung eingeworbener Drittmittel bei.

Die anwendungsorientierte Forschung wird daher nicht als Konkurrenz, sondern als wertvoll sowie komplementär und supplementär zur grundlagenorientierten Forschung anerkannt und über die Vorphaltung einer transferbegleitenden Infrastruktur und ein gezieltes Informationsmanagement zu Förderprogrammen adäquat unterstützt sowie über BTU-interne forschungsfördernde Maßnahmen gezielt gefördert. Der Überführung von Resultaten aus der Grundlagenforschung in die angewandte Forschung und damit der koordinierten Gestaltung der inneruniversitären Forschungswertschöpfungskette in Kooperation mit außeruniversitären Partnern und Unternehmen misst die BTU besondere Bedeutung auch hinsichtlich des Alleinstellungsmerkmals einer starken anwendungsbezogenen Forschung und vor dem Hintergrund des Aufbaus der »Wissensbrücke in die Lausitz« bei. Sie stellt sich damit der Aufgabe, die Lücke zwischen grundlagenorientierter Forschung auf hohem Niveau und der Anwendung und Implementierung dieser Forschungsergebnisse in der Praxis zu schließen. Aber auch umgekehrt ist das Potenzial anwendungsnaher Forschung und Entwicklung für die Generierung von Fragestellungen für die Grundlagenforschung kontinuierlich zu evaluieren. Da die Bearbeitung derartiger Fragestellungen in der Regel nicht allein über die personellen, infrastrukturellen wie auch themenbezogenen Ressourcen der BTU abgedeckt werden kann, wird die BTU ihr Netz an strategischen Partnerschaften sowohl mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen als auch mit den dazu notwendigen wirtschaftlichen Partnern regional und national, aber auch international und unter besonderer Beachtung der Förderung der Interdisziplinarität ausbauen.

Maßnahmen zur Umsetzung implizieren den Auf- und Ausbau der bereits benannten thematisch fokussierten InnovationLabs an der BTU wie auch gemeinsame Berufungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Forschung und Lehre sollen in diesem Zusammenhang eine zunehmende Beachtung anwendungsbezogener Aspekte erfahren und ein besseres Verständnis für Fragestellungen von Unternehmen entwickeln.

Explizit mit Stiftungsprofessuren wird ein wichtiges Element zur Unterstützung und Entwicklung der anwendungsorientierten Forschung sowie zur Vermittlung praxisnaher Inhalte in der Lehre auch zukünftig genutzt. Darüber hinaus werden das Forschungsinformationssystem, die Wissenschaftskompetenzmatrix sowie das Patensystem kontinuierlich überprüft und angepasst und stellen wesentliche Instrumente für die Bearbeitung von Kooperationsanfragen sowie ein gezieltes und systematisches Matching und Scouting zur Initiation von Kooperationsprojekten in Forschung und Entwicklung wie auch für Beratungsleistungen dar.

Die erfolgreiche Umsetzung der Transferstrategie erfordert zudem eine enge Kooperation zwischen den Organisationsbereichen Forschung und Wissens- und Technologietransfer. Die Abteilung Forschung baut ihr Angebot für die Unterstützung der Antragstellung von Einzel- und Verbundprojekten in enger Abstimmung mit der Abteilung WTT aus und setzt damit die Verbesserung der Serviceorientierung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um. Ein in diesem Zusammenhang noch zu etablierendes Element bildet die systematische Fehleranalyse nicht bewilligter Drittmittelprojekte, die die Qualifizierung der Anträge innerhalb verschiedener Förderprogramme entsprechend der Richtlinien und damit die Steigerung der Bewilligungsquote von Drittmittelprojekten zum Ziel hat.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der BTU sind über ihr persönliches Engagement die Hauptträger des WTT. Es wird eine Verankerung und die Umsetzung des Transfergedankens bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie in Forschung, Lehre und Studium angestrebt. Durch das Lehrangebot in fachhochschulischen und speziell in den dualen Studiengängen mit einem ausgeprägten Anwendungsbezug wird der regionale Aspekt des Wissens- und Technologietransfers explizit herausgearbeitet und als ein wichtiges Format zur Kommunikation des Wissenstransfers sowie als zusätzliche Option zur Kooperation mit regionalen Partnern, aber auch zur Konsolidierung bzw. Erhöhung der Studierendenzahlen betrachtet.

Ein Augenmerk liegt dabei auch auf der Vermittlung von Studierenden für die Anfertigung von Praxis- und Abschlussarbeiten in KMU und andere Einrichtungen der Region, die auch unter dem Aspekt der möglichen Initiierung von Kooperationen hochschuleitig bestärkt werden. Dieser Prozess wird durch die im Career Center angesiedelten Formate wie der Firmenkontaktmesse, der Online-Jobbörse, Firmenpräsentationen und Exkursionen zu Unternehmen der Region sowie durch zusätzlich zu implementierende Elemente wie Job Shadowings flankiert und kontinuierlich zum Nutzen der Studierenden wie auch der wirtschaftlichen Partner weiterentwickelt.

### **REGIONALITÄT, ÜBERREGIONALITÄT UND INTERNATIONALITÄT IM TRANSFER/ ZUSAMMENARBEIT MIT UNTERNEHMEN**

Die BTU befindet sich in einer Region, die vor grundlegenden ökonomischen Umbrüchen infolge der politisch motivierten Abkehr von der Kohleverstromung steht, welche sich nachhaltig auf die sehr einseitig geprägte Wirtschaftslandschaft der Lausitz, aber auch auf den Einzelnen und die gesamte Gesellschaft auswirken wird. Grenznah zu Sachsen und Polen gelegen kommen Randbedingungen hinzu, die limitierend wirken können, aber auch als Herausforderung betrachtet werden.

Vor dem Hintergrund der anstehenden wirtschaftlichen Transformationsprozesse sowie eines schon spürbaren demografischen Wandel in der Lausitz wird der BTU eine entscheidende Rolle in diesen nachhaltigen Umbrüchen zugewiesen und findet sich pointiert in der Formulierung des Anspruchs der Region auf die regionale Wirkung und Unterstützung durch die Hochschule wieder. Angesichts der eigenen wissenschaftlichen Entwicklungsziele, die sich an den gesetzten Forschungsschwerpunkten orientieren und mit einer Erhöhung der Drittmittelleinnahmen vor allem über Projekte der Grundlagenforschung einhergehen sollen, werden Randbedingungen deutlich, die eine ausschließliche Konzentration auf regionale Erfordernisse ausschließen. Durch überregionale Kooperationen und Verbände mit Unternehmen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden daher zusätzliche wichtige Impulse

für die wissenschaftliche Weiterentwicklung der BTU erwartet. Trotzdem wird die BTU über zu entwickelnde und kontinuierlich zu prüfende Mechanismen zur Überführung von Wissen in die Anwendung an der wirtschaftlichen, sozialen, aber auch kulturellen Gestaltung der Lausitz teilhaben und in diesem Zusammenhang sogar weitere Entwicklungspotenziale der Universität erschließbar machen. Es ist uns bewusst, dass unser eigener Erfolg sich auch daran wird messen lassen müssen, inwieweit wir als kleine und dazu noch junge Universität substantiell zum anstehenden strukturellen Wandel beitragen.

Die BTU bekennt sich auch über ihre Beteiligung an bzw. Mitgliedschaft in regionalen Gesellschaften und Verbänden zur aktiven wissensunterstützenden Begleitung des Strukturwandels in der Lausitz, der als länderübergreifender Prozess zudem Kooperationspotenziale in Sachsen aufschließen wird. Ein Beispiel dafür bildet die Innovationsregion Lausitz GmbH, in der die BTU als Gesellschafterin ihre Aufgaben im ökonomischen Transformationsprozess bereits jetzt wahrnimmt. Die Restrukturierung der Lausitzer Industrielandschaft soll künftig neben der Fortführung traditioneller Beratungs- und Entwicklungsleistungen auch mit dem neuen Konzept der InnovationLabs zur Beförderung des Austauschs zwischen Wissenschaft und Wirtschaft begleitet werden. Hierfür wird die BTU auch ein Konzept für den Aufbau strategischer Partnerschaften mit regional, aber auch überregional ansässigen Unternehmen entwickeln. Anders als in einfachen Kooperationen sind für eine solche strategische Partnerschaft kritische Massen für die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Universität zu bilden und vertraglich zu fixieren, die sich beispielsweise über die Ebenen Forschung und Entwicklung, Duales Studium, Studierendenunterstützung oder Weiterbildung erstrecken. Auch das Instrument der Stiftungsprofessuren sollte in ein solches Konzept einfließen.

Neben den bereits benannten InnovationLabs werden punktuell kleinere Transferplattformen als Instrument entwickelt, um die Zusammenarbeit mit regional und überregional ansässigen Unternehmen strukturierter zu gestalten. Als Beispiel hierfür dient das Innovationszentrum für moderne Industrie Brandenburg (IMI). Im Bereich der Produktionsforschung sowie speziell der Werkstoffforschung und -entwicklung könnten beispielhaft in ähnlicher Weise unter dem Dach der Panta Rhei gGmbH zielgruppenspezifische Angebote im Bereich der Förderung von Innovationen und der Weiterbildung für Unternehmen entwickelt und erprobt werden. Dabei wird das Ziel verfolgt, eine Professionalisierung des Technologietransfers in einzelnen Struktureinheiten zu erreichen, die auch das gezielte Scouting und Matching der Kooperationspartner (KMU) einschließt und letztendlich als selbsttragende Organisationseinheit fungiert. Im Erfolgsfall können die erarbeiteten Strukturen auch auf andere wissenschaftliche Kompetenzfelder der Universität übertragen werden.

Als Technische Universität ist die BTU durch ihre Kontakte in Wissenschaft und Forschung, insbesondere auf der Ebene der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, national wie auch international vernetzt. Die BTU kann sich über diesen Weg nicht nur als Innovationsinkubator der Region im sich anbahnenden Transformationsprozess engagieren, sondern auch als Schnittstelle in den nationalen und internationalen Raum für regionale Unternehmen dienen. Durch die enge Verzahnung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen innerhalb der InnovationLabs soll dieser Effekt noch verstärkt werden. Aufgrund ihres hohen Anteils an internationalen Studierenden ist die BTU ein wesentlicher Faktor für die Internationalisierung der Region. Dies hat nicht nur eine soziokulturelle Bedeutung; die regionalen Unternehmen können den internationalen Austausch auch durch Studien- und Abschlussarbeiten mit den internationalen Studiengängen nutzen oder die Absolventen der internationalen Studienprojekte als künftige Angestellte in den Fokus nehmen. Die BTU unterstützt in diesem Kontext Maßnahmen zur sprachlichen und kulturellen Qualifizierung der künftigen Absolventen zur Verbesserung ihrer Integration in den regionalen Arbeitsmarkt.

## PATENTE UND VERWERTUNGEN

Patente unterliegen als Ausdruck wissenschaftlich-technischer Expertise und Leistungsfähigkeit der besonderen Förderung und Anerkennung durch die BTU und sind wesentliche Elemente zur Sicherung geistigen Eigentums, u.a. mit dem Ziel der wirtschaftlichen Verwertung. Sie fungieren außerdem als strategisch wichtige Bausteine zur Initiierung von FuE- und Kooperationsprojekten und somit für die Einwerbung von Drittmitteln. In diesem Kontext erfolgt in der Regel eine Lizenzierung oder ein Verkauf der Schutzrechte. Im Fall wissenschaftlicher oder technologieorientierter Ausgründungen können Patente maßgeblich zur Werthaltigkeit der Neugründung beitragen und somit die Einwerbung von Fremdkapital erleichtern bzw. erst ermöglichen.

Patente verschaffen Vorteile im Wettbewerb und tragen erheblich zur Profilbildung und Imagesteigerung der Universität bei. Vor diesem Hintergrund sensibilisiert die BTU ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch Informations-, Beratungs- und Weiterbildungsangebote für alle Fragestellungen im Zusammenhang mit Schutzrechten und deren Verwertung und strebt darüber sowie über Anreize aus dem Mittelverteilungsmodell eine dezidierte Steigerung der jährlichen Erfindungsmeldungen mit entsprechender Verwertungsaussicht an. Die Erfinderinnen und Erfinder erhalten über die Vorhaltung systematisierter Abläufe für die Prüfung der Schutzrechtsfähigkeit von Erfindungsmeldungen, der Patentierung und Verwertung der Schutzrechte sowie zum Management des Patentportfolios weitere Unterstützung. Das Patentportfolio der BTU wird kontinuierlich im Rahmen eines transparenten Verfahrens und unter Hinzuziehung interner und externer Expertisen einer Bewertung unterzogen. Diesem Prozess werden sowohl wirtschaftliche wie auch strategische Bewertungskriterien zu Grunde gelegt.

## ENTREPRENEURSHIP AN DER HOCHSCHULE

Aufgrund der bereits beschriebenen Wirtschaftsstruktur in der Lausitz hat sich regional lediglich ein schwaches gründungsaffines Umfeld entwickelt und auch in der Zukunft ist keine signifikante Trendwende absehbar. Andererseits werden an der BTU Prozesse, Verfahren und Methoden entwickelt, die das Potenzial besitzen, die Basis für eine Ausgründung zu bilden. Daher wird die BTU speziell wissenschaftlich induziertes Gründungsgeschehen mit dem Ziel fördern und unterstützen, die bestehende Lücke über die »Wissensbrücke in die Lausitz« zu schließen und ein stabiles wachstumsorientiertes Gründungsaufkommen in der Region zu erreichen und zu sichern. Maßnahmen dazu umfassen die Sensibilisierung aller Mitglieder der Universität für Entrepreneurship über die Verankerung des Gründungsgedankens sowohl in Lehre und Forschung als auch über entsprechende Weiterbildungsangebote. Hierzu können Studierende aller Fachrichtungen im fachübergreifenden Studium innerhalb eines Ringlabors Gründungsideen ausarbeiten und sie in einem Businessplan-Wettbewerb evaluieren lassen. Darüber hinaus wird eine Summer School etabliert, die in kurzer Zeit konzentriert essenzielles Gründungswissen vermittelt und Gründungsideen vorantreibt. Zielgruppen sind hier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Hochschulen und fortgeschrittene Studierende. Dieses Format soll in Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungszentrum in die Konzeption eines weiterbildenden Studiengangs mit überregionaler Wirkung münden, der einmal das Ziel verfolgt, Wissen über Gründung, Innovation und Technologie zu vermitteln und andererseits konkrete Gründungsvorhaben, die von den Teilnehmenden mitgebracht werden, vorzubringen und zu begleiten. In allen Punkten liegt der Schwerpunkt bei technologieorientierten Gründungen.

Potenzielle Gründer erfahren durch die Vorhaltung von Beratungsleistungen des Gründerservices der BTU eine vollumfängliche Unterstützung bei der Entwicklung des Gründungsgedankens. Über die stärkere Vernetzung mit regionalen Akteuren in Kernbereichen der Existenzgründung, mit Fördermittel- und anderen Geldgebern, mit Wirtschaftsförderern usw. sollen vorhandene Angebote stärker aufeinander abgestimmt werden und gemeinsam Maßnahmen zur Ansiedlung der Gründer vor Ort ergriffen werden. In den Städten Cottbus und Senftenberg werden dazu kommunale Gründerzentren in Universitätsnähe vorgehalten und entwickelt, deren Ausbau und Profilierung durch die BTU begleitet wird und die

die Entwicklung einer befruchtenden Gründeratmosphäre an den Universitätsstandorten unterstützen. Auch im weiteren Verlauf unterstützt die Universität die Ausgründungen, indem sie Infrastruktur wie Geräte und Labore über eine vertraglich fundierte Regelung den Gründern zugänglich macht. Der Verwertung von Patenten und Schutzrechten als Basis für wissensbasierte Gründungen auch im Kontext mit der regionalen Verantwortung misst die BTU eine besondere Bedeutung bei. Über die Beteiligung an regionalen und überregionalen Wettbewerben wird das Gründungsgeschehen an der BTU zudem öffentlichkeitswirksam und mit dem Ziel erfolgreicher Ausgründungen auch unter Einbeziehung der Expertisen von Kammern und Verbänden befördert und unterstützt. Besondere Anreize für die Beteiligung an Ausgründungen wie auch für Patentanmeldungen werden im leistungsorientierten Mittelverteilungsmodell gesetzt.

## WEITERBILDUNG UND TRANSFER

Die Weiterbildungsangebote der BTU haben neben ihrer internen Wirkung einen starken Fokus auf das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld der Universität und tragen damit zur Vernetzung der Universität mit der Region auf wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Ebene bei. Sie sind zukünftig jedoch noch stärker als ein Mittel zur Minimierung bestehender Defizite im Wissenstransfer von der Universität in die Region zu verstehen und zu entwickeln. Notwendig ist es in diesem Zusammenhang, den Fokus auf eine stärkere Nachfragorientierung entlang der Bedarfe externer Stakeholder zu setzen, um den Nachfragen des regionalen Innovationssystems zielgenau zu entsprechen. Neben den Angeboten für verschiedene Facetten des beruflichen Umfelds, stellt sich die BTU auch ihrer Aufgabe zur gesamtgesellschaftlichen Bildung über Formate wie z.B. die Kinder- und SchülerUni, die Seniorenuniversität oder öffentliche Vortragsreihen wie das UniKolleg oder die Ringvorlesung und nimmt darüber neue Zielgruppen in den Fokus. Die Entwicklung und Organisation unterschiedlicher Weiterbildungsangebote erfolgt dabei über das Weiterbildungszentrum der BTU in Zusammenarbeit mit den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Für die Abgrenzung zu Angeboten aus dem wirtschaftlich orientierten Umfeld steht an der BTU die wissenschaftliche Weiterbildung und damit einhergehend die inhaltliche Anbindung an Forschungsthemen im Vordergrund. Vor diesem Hintergrund wird das Weiterbildungszentrum im Sinne einer »Brandenburg Professional School« als wissenschaftliche Einrichtung etabliert und entwickelt und übernimmt zudem die inhaltlichen und organisatorischen Abstimmungen notwendiger Qualifizierungsmaßnahmen in den aufzubauenden InnovationLabs. Innovative und digitale Weiterbildungsangebote bilden hierbei den Motor für eine noch stärkere Integration der Weiterbildung in Unternehmensprozesse. Die InnovationLabs sind in diesem Kontext wichtige Ideengeber und bilden die zentrale Plattform für den Austausch zwischen Unternehmen und Weiterbildungszentrum mit dem Ziel der Konzeption praxisnaher Qualifizierungsprogramme zur Begleitung der anstehenden Innovationsprozesse.

Neben diesen auf Unternehmen fokussierten Angeboten werden Zertifikatsmodule und der Ausbau postgradualer (weiterbildender) Studienangebote (z.B. zum Thema Entrepreneurship) mit dem Ziel der berufsbegleitenden Wissensvermittlung und der Überbrückung von Informationslücken weiter vorangetrieben. Um hierfür größere Zielgruppen zu adressieren, sind Angebote im Bereich der e-Education unabdingbar. Da der Wissens- und Technologietransfer ohne die Flankierung durch ein allgemeines Informationsmanagement sowie entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen nicht denkbar ist, kommt der Entwicklung und Verstetigung der genannten und weiterer punktuell passender Formate für die passgenaue berufliche Weiterbildung, aber auch für die interne Weiterbildung, z.B. in Bezug auf Verwertungsmöglichkeiten von Wissen, eine besondere Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang werden die Angebote der fachhochschulischen Kollegen mit ihrem häufig wirtschaftsnahen, anwendungsorientierten Bezug verstärkt aufgegriffen und weiterentwickelt. Um allen genannten Anforderungen gerecht zu werden, werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Professorinnen und Professoren für ein Engagement in der Weiterbildung über die adäquate Anerkennung dieser Leistungen sensibilisiert und motiviert.

## STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN

Die BTU verfolgt das Ziel geeignete Strukturen und Abläufe für eine effektivere Überführung universitären Wissens in die Gesellschaft zu entwickeln. Zur adäquaten Umsetzung dieses Ziels, zur Unterstützung und Information aller Akteure in allen Fragen des WTT sowie zur geschlossenen Innen- und Außendarstellung wird die Abteilung "Wissens- und Technologietransfer" aufgebaut, die sich in das Referat Technologie und Innovation, das Career Center sowie in Stellen für die Alumniarbeit, für Patente und für Gründungen gliedert und den zentralen Transferbereich abbildet. Damit wird eine Bündelung aller Transferaktivitäten erreicht, die dem ganzheitlichen Ansatz im WTT strukturelle Unterstützung gewährt, den gegenseitigen Austausch und Informationsfluss fördert, darüber hinaus passende Synergien erzeugt und die Erarbeitung und Umsetzung neuer konzeptioneller Ideen fördert. Das Referat Technologie und Innovation bildet die wichtigste universitäre Schnittstelle für die Herstellung von Kontakten zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und nimmt darüber hinaus Aufgaben im Rahmen des Projektcontrollings, der Information potenzieller Partner zu Fördermöglichkeiten wie auch die Organisation von Veranstaltungen wahr. Während das Career Center Studierende beim Übergang in die Berufswelt unterstützt und als Ansprechpartner für die Personalrekrutierung fungiert, werden Absolventen über das Referat für Alumni-Arbeit über ihr Studium hinaus direkt angesprochen, informiert und involviert. Gleiches gilt auch für alle ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität. Als Wissens-träger und Multiplikatoren sind die Alumni durch Gastvorträge, Umfragen und Mentoring-Programme auch aktiv und wechselseitig im WTT eingebunden und werden als wesentliches Instrument zur Herstellung von Kontakten in die Wirtschaft angesehen.

Die Bereiche Patente und Gründungen übernehmen in Kooperation mit dem Gründungsservice und dem Referat Technologie und Innovation Beratungsaufgaben für alle interessierten Hochschulangehörigen, wirken in alle Bereiche der Universität mit dem Ziel der Identifizierung schutzrechtlich oder gründungstechnisch verwertbarer wissenschaftlicher Ergebnisse und beteiligen sich an der Organisation von Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen. Flankiert wird die Abteilung WTT durch das Weiterbildungszentrum als eigenständige Einheit, das aufgrund einer angepassten Aufgabenstruktur und der zunehmenden Unterstützung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben zu einer wissenschaftlichen Einrichtung entwickelt wird. Die Erprobung verschiedener neuer Weiterbildungsformate schließt die Drittmittelakquise für innovative Projekte mit dem Ziel der strategischen Weiterentwicklung ein, was sich in gleicher Weise auch auf die anderen Transferbereiche übertragen lässt. Somit soll die strukturelle und inhaltliche Ausgestaltung der einzelnen Bereiche im Kontext zur Anpassung an neue Bedarfe, aber auch im Kontext zu neuen technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen gesichert werden, auch um Organisations- und Unterstützungsstrukturen, den Servicegedanken und eigene inhaltliche Zielsetzungen kontinuierlich sicherzustellen und zu adaptieren.

Die geplanten InnovationLabs sollen zunächst als Aktions- und Experimentierplattform projektbezogen u.a. in Kooperation mit anderen Hochschulen, mit Unternehmen und/oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen entwickelt werden. Die InnovationLabs sind zudem mit Schnittstellen zum Bereich Weiterbildung/Alumni versehen und bedienen sich zur Umsetzung der Idee auch der an der BTU agierenden Transferinstitutionen wie Unitec GmbH, Panta Rhei gGmbH usw. Diese Transfereinrichtungen werden außerhalb des öffentlichen Raums der BTU vorgehalten und die BTU als Hauptgesellschafterin dieser Gesellschaften fördert damit ausdrücklich die Abwicklung von industrieller Auftragsforschung, wissenschaftlichen Meß- und Prüfdienstleistungen, die Anfertigung von Analysen und Gutachten oder die Durchführung von Beratungsleistungen unter privatwirtschaftlichen Bedingungen. Sie kommt damit den Forderungen der Wirtschaft nach privatwirtschaftlichen Formaten des WTT nach, nutzt sie aber auch für ihre Belange.

Die Kommunikation von Transferangeboten, dem generellen Leistungskatalog der BTU auf diesem Gebiet wie auch von erfolgreichen Beispielen stellt ein weiteres notwendiges Element für die Organisation des WTT an der BTU dar. Die vorhandenen Kommunikationsstrukturen sind auf die aktuellen Erfor-



dernisse anzupassen, um die Kontaktabahnung zwischen potenziellen Partnern aus dem universitären Bereich sowie aus dem wirtschaftlichen oder sozialen Umfeld deutlich zu erleichtern. Neben der Profilierung des Referats Technologie und Innovation als One-stop-Agency treten Professorinnen und Professoren als Vertreter und Ansprechpartner für bestimmte Forschungscluster zur niedrigschwelligen Kontaktabahnung und als Multiplikatoren in Erscheinung (Patentmodell). Verschiedene Veranstaltungsformate zur Kommunikation der Forschungs- und Transferpotenziale, auch in Zusammenarbeit mit Kammern, Verbänden sowie politischen und gesellschaftlichen Akteuren, vervollständigen die Angebote der Universität und tragen zur Erleichterung des Zugangs zu wissenschaftlichen Ergebnissen bei.

## MESSBARKEIT

Der Erfolg der Transferstrategie kann anhand verschiedener, aber nicht immer messbarer Parameter, erfasst werden. Der Rückfluss von Vorleistungen in die Gesellschaft, das Renommee der Universität, die Akzeptanz ihrer Leistungen sowie allgemein die regionale und überregionale Wirkung sind zum Teil subjektiv wahrnehmbare Faktoren. Intern gehört die Teilhabe des wissenschaftlichen Personals an den unterschiedlichen Transferformaten ebenso wie die Entwicklung der organisatorischen Abläufe dazu. Für die quantitative Erfassung von Transferleistungen ist das Monitoring der Einnahmen über Drittmittelprojekte mit Transferbezug wie auch der Einnahmen aus Industriekooperationen, die Erfassung der Anzahl von Gutachten oder Beratungsleistungen, aber auch der Zahl von Qualifizierungsarbeiten, die in Kooperation mit einem außeruniversitären Kooperationspartner angefertigt wurden, erforderlich. Die Zahl von Schutzrechtsanmeldungen bildet einen weiteren Indikator, der in gleicher Weise wie die Akzeptanz von Weiterbildungsangeboten herangezogen wird. Als wichtiger öffentlichkeitswirksamer Faktor wird die erfolgreiche Beteiligung an Wettbewerben beispielsweise zu Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie zur Existenzgründung anerkannt.